

Laibacher Zeitung

N^o. 104.

Laibacher Zeitung
1830

Donnerstag

den 30. December

1830.

Deutschland.

Frankfurt, 15. December. Nach einer gestern hier eingetroffenen Kourriernachricht ist auf den Herzog v. Wellington im Oberhause während der Parlaments-Sitzung geschossen worden. Glücklicher Weise wurde der Mann, der noch vor einigen Jahren die Bewunderung von ganz Europa sich erworben hatte, und der jetzt die Zielscheibe des Hasses eines Volkes ist, daß ihm seinen höchsten Ruhm verdankt, gerettet.

(Korresp. v. u. f. D.)

Schweiz.

Neuern Nachrichten aus Bern vom 8. December zufolge hatte der große Rath durch eine Proclamation vom 6. die Aufhebung der Consumo- und außerordentlichen Stämpelabgaben bewilligt, und eine Commission für die Aenderung der Verfassung ernannt. Zugleich verkündigt er aber seinen Entschluß, die öffentliche Sicherheit und die bestehenden Gesetze bis zu ihrer Aenderung zu handhaben, da von Erhaltung der Ruhe im Canton Bern größtentheils die Unabhängigkeit und Neutralität der ganzen Schweiz abhängt.

Aus Arau vom 7. December wird geschrieben: Der bewaffnete Landsturm hat, ohne erhebliches Gesecht, gestern Abend unsere Stadt genommen. Wir haben zwar die ganze Stadt voll Menschen, aber es ist bis jetzt noch kein Eingriff in die persönliche Sicherheit und das Privateigenthum geschehen, und wir hoffen das Beste. Die Anführer geben sich alle Mühe, Disciplin und Ordnung zu erhalten. Ueber das politische Resultat ist noch nichts entschieden, und es scheint, daß die Anführer selbst noch unsicher ihres Zieles sind. Durch plötzliche Einsel-

lung alles Widerstandes allein ist unsere Stadt vor ungeheurem Unglück bewahrt worden. Bis heute Abend wird es sich entscheiden, ob die Regierung, mit der man unterhandelt, gänzlich aufgelöst wird oder nicht. Die Anführer sind im vollkommenen Besiz aller materiellen Staatskräfte; eben ziehen Haufen aus um den letzten Punct, die Feste von Aarburg, zu besetzen.

Auf den 23. December ist eine außerordentliche Tagsatzung nach Bern einberufen.

Im Repräsentantenrathe zu Genf ist auf schnelle Vertheidigungs-Anstalten zur Abwehr fremder Heere im Fall eines Krieges angetragen worden. Man schlug vor, den Simplon zu besetzen, den Vorort um Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung zu bitten u. s. w. — Vor Arau sind, in Folge der vom großen Rath bewilligten Verfassungs-Aenderung, die bewaffneten Landleute, 6000 an der Zahl, einstweilen wieder abgezogen. — Bern hat einen Theil der einberufenen Truppen wieder entlassen. In Basel und Schroz sind freisinnige Verfassungsformen bewilligt worden.

(Korresp. v. u. f. D.)

Polen.

Die Mitglieder der provisorischen Regierung, der Finanz-Minister Fürst Lubekki und der Graf Ostrowski, sind den 10. d. M. Abends nach St. Petersburg abgereist. — Der General Woyczynski ist zum Generalissimus der National-Garde ernannt worden. — Der Warschauer Kurrier vom 12. d. M. enthält eine Unterredung Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch mit dem Generale Wollki, über die Interessen des Landes, welche am 5. und 6. December zwischen Beiden in Siedcechom

Statt gefunden haben soll, wo Se. kaiserliche Hoheit mit dem aus Lublin zurückkehrenden polnischen General zusammentraf. — Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch befand sich noch am 6. d. M. mit seinem Heere in Pulawy. Tages darauf sollte der Uebergang über die Weichsel erfolgen und der weitere Marsch nach Wolhynien fortgesetzt werden. — Der Oberst Skarzynski, welcher den Großfürsten Cesarewitsch mit einer Abtheilung der Garde-Jäger zu Pferde begleitet hatte, ist am 10. December hieher zurückgekehrt. — Die Fürstin von Lomica ist auf ihrer Durchreise durch Gniwowo (auf der Straße nach Lublin) erkrankt. — Die ganze russische Gränze ist geschlossen. Auf die erste Nachricht von der ausgebrochenen Revolution traf der russische General Rosen Anstalten, sein Corps zusammenzuziehen. Einige Tage später soll er indessen, den hiesigen Blättern zufolge, Befehl erhalten haben, die Truppen in ihren Garnisonen zu Grodno und Bialystock zu belassen.

Wie versichert wird, haben die in Zamoze befindlichen russischen Militärs sich den dort garnisonirenden polnischen Truppen ergeben; auch soll die Stadt Lublin sich der Insurrection angeschlossen haben. — Von Seiten des Comites der Artillerie und des Geniewesens ist ein Project ausgearbeitet worden, wonach Warschau, Praga, Modlin und Zamoze in Vertheidigungs-Zustand gesetzt werden sollen. — In Ploek soll am 3. d. M. die Insurrection bloß von der Schuljugend ausgegangen seyn und die Einwohnerschaft selbst sich ihr erst am folgenden Tage angeschlossen haben.

Der Bischof von Ploek, Präsident der Section der geistlichen Angelegenheiten, Przymowski, hat unterm 7. d. M. einen Aufruf an alle Bischöfe und Geistlichen des Königreichs ergehen lassen, worin er ihnen Gebete für den Schug der Nation und die Erleuchtung der Behörden anbefiehlt. — Es erscheint jetzt in Warschau auch eine teutsche Zeitung unter dem Titel: „Warschauer Blatt,“ und zwar dreimal in der Woche. Seit dem 6. d. M. werden bereits die Vorlesungen im hiesigen Gyceum gehalten.

Die preussische Staatszeitung meldet aus Warschau vom 14. December: „Der Fürst Lubekki (dessen Abreise nach St. Petersburg lezthin gemeldet worden) soll Willens seyn, auf seiner Reise wo möglich mit dem Großfürsten Cesarewitsch Constantin zusammenzutreffen. Anstatt des Land-

boten Ostrowski ist, dem Courier zufolge, der Graf Johann Fejierski, als zweiter Deputirter mit oben Genanntem nach Petersburg abgegangen. — Ueber den Marsch des Großfürsten Cesarewitsch melden unsere Blätter Folgendes: „Am 8. und 9. d. M. passirten die russischen Truppen durch Kurow. Die Garde-Uhlanen, 540 Mann zu Pferde und etwa 60 zu Fuß, und drei unvollzählige Schwadronen Kürassiere bildeten den Vortrab. Das Haupt-Corps bestand aus einem unvollzähligen Regiment der Wolhynischen Garde, der fünften Batterie der Artillerie zu Fuß mit 14 Stücken Geschüzes und den Ammunitionswagen. Hinter diesem kamen 30 verschiedene Wagen, von denen einige mit Frauen besetzt, andere leer waren. In bedeutender Entfernung folgte Se. kaiserliche Hoheit der Cesarewitsch zu Pferde, begleitet von 14 Officieren verschiedener Waffengattungen, unter welchen sich auch der General Rozniecki befand. Die Arriergarde bildeten Husaren und eine kleine Abtheilung Artillerie zu Pferde mit 4 Kanonen. Der Großfürst wollte früher von Kurow sich nach Michow begeben, jetzt aber ist die Hauptstraße nach Markuschow gewählt worden.“ Dem Courier zufolge befanden sich Se. kaiserliche Hoheit am 11. d. M. mit Ihrem Heer in Niedzorzyc. In Pulawy hatten Höchstieselben der Fürstin Czartoryska einen Besuch abgestattet. — Von allen Seiten her treffen die Senatoren und Landboten zum Reichstage hier ein. — Der Dictator bewohnt jetzt das neue Haus Mikulski's an der Senatoren- und Bielandker-Straßen-Ecke. Das erste Linien-Infanterie-Regiment besorgt die Wache vor seiner Wohnung. — Der Oberst von Turno befindet sich bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten, hat aber ein Schreiben eingesandt, worin er erklärt Höchstenselben nur bis zur Gränze begleiten, und alsdann zurückkehren zu wollen. — Der Fürst Ludwig Radziwill ist in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. gestorben. — Der Polizei-Vice-Präsident Labowidzki ist nicht in der Nacht vom 29. v. M. geblieben, sondern nur verwundet worden, und befindet sich gegenwärtig in Ujasdow. — Vorgestern ist das vierte Linien-Infanterie-Regiment und gestern das Grenadier-Regiment aus Warschau ausgerückt. — Die aus Barna hierher gekommenen türkischen Geschüze sollen eine eigene neuingerichtete Batterie bilden. — Heute gegen 8 Uhr Abends zeigte sich an der mittlernächtlichen Seite unseres

Horizonts ein Meteor, welches einem Brand so täuschend ähnlich war, daß man die Sturmglocken läutete. Es dauerte ungefähr 5 Minuten.

(Oest. B.)

Niederlande.

Die preussische Staatszeitung meldet aus dem Haag vom 13. December: „Unter den vielen dem Staate gemachten patriotischen Geschenken, die wiederum zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, bemerkt man, daß des Hrn. A. C. Hope in Amsterdam, welches 10,000 Gulden in Bankzetteln beträgt. — Die Bürger von Antwerpen haben Hrn. van Erborn, ehemaligen königlichen Statthalter von Utrecht, zum Bürgermeister erwählt. — Capitän Hooghoud, führend das Schiff „Maria Klafina,“ von Danzig nach Amsterdam bestimmt und kürzlich im Texel angekommen, hat ausgesagt, daß er am 3. d. M. auf der Höhe von Walcheren von einem belgischen Lügler oder Kaper verfolgt worden sei; bei der Annäherung des Bliessinger Vootsen-Bootes habe sich dieser jedoch wieder entfernt.“ — Ferner aus Breda vom 12. December: „Seit dem 8. d. M. ist bei unserm Heere wenig Bemerkenswerthes vorgefallen. Durch Recognoscirung der feindlichen Stellungen und Vorposten haben wir die Ueberzeugung erhalten, daß der Feind sehr besorgt ist, von den Unsrigen angegriffen zu werden. Ueberall verstärkt er sich in seinen Positionen, wirft Batterien auf, verschanzte die Häuser und baut Barrikaden; besonders befestigt er die Kirchen und die Mauern um die Kirchhöfe. Die irregulären Truppen werden fortwährend mehr durch reguläre ersetzt. — Die Inundation um unsere Festung, die seit einigen Tagen, in Folge der Wegspülung eines Damms, sich verlaufen hatte, bildet sich schon wieder aufs neue, und mehrere Vertheidigungs-Positionen bei den naheliegenden Dörfern sind dadurch wieder in Sicherheit gestellt worden. (Oest. B.)

Brüssel, den 8. December. In der heutigen geheimen Sitzung des Nationalcongresses wurde die Frage über die beiden Kammern der künftigen Nationalrepräsentation discutirt. In den Sectionen hatte sie zu den verschiedenartigsten Vorschlägen Anlaß gegeben. Auch jetzt kam wieder eine große Abweichung der Meinungen zum Vorschein. Die Mehrzahl entschied endlich, daß die Senatoren aus einer Liste von Candidaten, welche die gewöhnlichen Wähler dem Oberhaupte vorlegen, auf

Lebenszeit gewählt werden sollen. Die Zahl der Senatoren soll immer die Hälfte der Zahl der Deputirten betragen; nur Eingeborne, die 40 Jahre alt sind, und wenigstens 1000 fl. Grundsteuer bezahlen, können im Senate sitzen. Entscheidend wird erst das Resultat der öffentlichen Debatten seyn. (Allg. Z.)

Frankreich.

Der Messager sagt: „Man versichert, Sr. v. Mortemart werde heute (12. Dec.) oder morgen mit einer außerordentlichen Sendung nach St. Petersburg abreisen.“

Aus Pau wird unterm 7. December gemeldet, daß die Communicationen zwischen Frankreich und Spanien an der Gränze wieder hergestellt seyen. Die an der Gränze aufgestellten spanischen Freiwilligen hätten sich ins Innere zurückgezogen.

Die französische Regierung hat auf die Verwendung des Generals Saldanha den bedürftigen portugiesischen Flüchtlingen Unterstützungen bewilligt.

Den Journalen zufolge sind in der Normandie, zu Evreux und Bernay, neuerdings durch Brandstiftung Feuersbrünste ausgebrochen.

Portugal.

Lissabon, 27. November. Die Sanitäts-Commission hat wegen der in den russischen Provinzen ausgebrochenen Cholera beschlossen, daß keine Schiffe, Personen und Waaren aus den Häfen der südlichen und südöstlichen Provinzen des russischen Reichs in irgend einem Hafen des Königreichs, aus was auch immer ihre Ladung bestehen möge, aufgenommen werden sollen. Personen, Waaren u. s. w. aus andern Theilen des russischen Reichs könnten nur in den Häfen von Lissabon unter strenger Quarantaine aufgenommen werden. Don Miguel läßt die Fremden an der Gränze und in den Seehäfen untersuchen, ob sie keine Briefe und Druckschriften aus Frankreich haben. Die Regierung unterhandelt noch immer mit England in Betreff der Amnestie. Don Miguel möchte gern von England anerkannt seyn, will aber nichts von Amnestie hören. Gestern haben die französische Fregatte und eine englische Kriegsbrigg unsern Hafen verlassen. Man kennt ihre Bestimmung nicht. (Allg. Z.)

R u s s i a n.

Se. Majestät der Kaiser hat den Bewohnern von Bessarabien alle bis zum Jahre 1830 aufgehäuften Rückstände, wie auch die Abgaben selbst

für die Jahre 1830 und 1831 ganz erlassen und befohlen, für das Jahr 1832, nur die Hälfte der Abgaben von ihnen zu fordern und den gewöhnlichen Gang der Abgaben-Entrichtung in Bessarabien erst mit dem Jahre 1833 beginnen zu lassen.

Am 28. November betrug in Moskau die Zahl der seit dem Erscheinen der Cholera an derselben erkrankten Personen 5778, von denen 3027 gestorben, 2131 genesen und 720 noch krank waren. In den Gouvernements Pensa, Tambow, Worenesh, Kursk, und in den Städten Kostroma und Kasan hat die Cholera aufgehört. — Am 29. November waren bereits die Häfen von Kronstadt, so weit das Auge reicht, mit Eis bedeckt. Die Kälte hält an und beträgt im Maximum 11 Grad Reaumur. — Eine heftige Feuerbrunst hat in der Nacht auf den 9. November in Galatz mehrere Magazine, Bäckereien und Häuser am Hafen, in Asche gelegt. Die daselbst Handel treibenden Russen und Oesterreicher haben einen bedeutenden Verlust erlitten.

Afrika.

Algier, 29. November. Indes der General Clauzel seine Rüstung gegen Medjah ausführte, versuchten die Araber, 8000 an der Zahl, Blida wieder einzunehmen, wo ein einziges französisches Regiment als Garnison zurückgeblieben war. In einem so ungleichen Kampfe war die Lage dieser Wenigen außerordentlich bedenklich, aber über alle Hindernisse siegte der sie anführende Oberst Builleres. Als seine Soldaten schon am Punkte waren, der Ueberzahl zu unterliegen, ließ er eines seiner beiden Bataillons an einem Orte der Stadt, der demjenigen, den er vertheidigte, entgegengesetzt ist, ausrücken, und einen solchen Umweg machen, daß es dem Feinde gerade in den Rücken kam. Diese Kriegslust hatte einen herrlichen Erfolg. Die überfallenen und von dem unerwarteten Angriffe erschreckten Araber nahmen die Flucht; die erbitterten Sieger aber ließen sie eine große Niederlage erleiden. Der General Clauzel, wie es scheint, von dem Vorhaben der Araber gegen Blida benachrichtigt, begab sich auf den Rückweg von Medjah, und eben war das mitgetheilte Treffen beendet, als er selbst bei Blida ankam. Die Straßen nach dieser Stadt boten ihm einen entsetzlichen Anblick, denn die Zahl der Getödteten schlägt man auf 5000 an. Nach Hinterlassung eines zwei-

ten Regiments 309 der General Clauzel Tags darauf von Blida ab. — Am 30. November kam der Bey mit 150 Mann, dem Reste seiner Armee, wieder nach seiner Residenz. — Die Franzosen beweisen ihre gewöhnliche Großmuth durch Unterstützung der unglücklichen in Blida zurückgebliebenen Einwohner. Einige dieser Letzteren folgten der Armee des Generals Clauzel.

Vom 4. December. Am 29. November kehrte der General Clauzel in diese Stadt zurück, nachdem er, in Folge der schon erzählten Vorfälle, zu Blida und Medjah die nöthigen Besatzungen zurückgelassen hatte. In seinem Gefolge befand sich der Pascha von Titteri, dem die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Es scheint, als ob dieser Pascha von einigen Marabutten (mahometanischen Religionsdienern) dem General zugeschießt worden sei, und man sagt, daß er als Gesandter nach Frankreich abgehen werde.

Heute kam hier die Nachricht an, daß die Beduinen neue Versuche auf Blida und Medjah gemacht, aber die Einwohner dieser Städte sich leblich benommen haben. Der General Clauzel hat am Utlas bereits kund machen lassen, daß er die geringste den französischen Besatzungen zugesetzte Unbill an Jedermann ohne Unterschied mit dem Tode ahnden werde.

Wir haben uns schon auf einer Strecke von 30 Meilen gegen das Innere des Landes festgesetzt. Nach Oran hat man Truppen abgeschickt, und andere gehen heute dahin ab. Unsere Verhältnisse mit Tunis stehen auf dem besten Fuße. Die Korallen-Fischerei gewinnt täglich mehr Bedeutung. Alles weist auf unser Fortbleiben auf dieser Küste. Bereits sind Gesundheits-Maßregeln getroffen worden, und die aus der Levante kommenden Schiffe werden zu zehntägiger Contumaz verhalten.

(Vol. di Ver.)

NACHRICHT.

Es diene dem hiesigen verehrungswürdigen Publicum hiemit zur gefälligen Anzeige, daß künftigen Montag, als den 3. Jänner 1831, das angekündigte Concert, des im Illyr. Blatte Nr. 52. rühmlichst erwähnten Virtuosen auf der Violine, Hrn. Serwaczinski, zuverlässig Statt finden wird.

CONCERT - ANZEIGE.

Freitag den 31. December d. J. wird um 7 Uhr Abends ein gewöhnliches Concert der philharmonischen Gesellschaft Statt finden. Die P. T. Mitglieder und Gäste wollen sich hiezu der Eintritts-Karten zu bedienen die Gefälligkeit haben. Direction der philharmonischen Gesellschaft, Laibach am 29. December 1830.